

Dobheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dombach, Dobheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 782 (Amt Wiesb.).



Wöchentliche Beilage: Welt. Illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Beilagen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: die kleingeklebte Pechzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklament: 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis Mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 73.

Dienstag, den 23. Juni 1914.

14. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung für das laufende Jahr von
den im Distrikt „Loh“ und „Grauroth“ belegenen
Hemdenwiesen sollen an Ort und Stelle öffentlich
versteigert werden und zwar im „Loh“ am Freitag,
den 26. d. Mts., vormittags 12 Uhr, und im
„Grauroth“ am gleichen Tage, nachmittags 5
Uhr.

Dobheim, den 20. Juni 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Vier Kinder im Alter von 9, 8, 5 und 2 Jahren
sollen in Pflege gegeben werden.

Näheres im Rathause, Zimmer Nr. 8.
Meldungen sind daselbst bis 26. d. Mts. ab-
zugeben.

Dobheim, den 22. Juni 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Das Anfahren von ca. 122 Kubikmeter Ba-
starkleinholz vom Bahnhof Dobheim zur Verwen-
dungsstelle (Obergasse) soll im Submissionsweg
vergeben werden. Mit entsprechender Aufschrift ver-
sehene Offerten sind bis Mittwoch, den 24. d. Mts.,
mittags 12 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzu-
reichen, woselbst das Nähere zu erfahren ist.

Dobheim, den 16. Juni 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nach Zustellung der Steuerzettel für das Steuer-
jahr 1914 ist jetzt die am 15. Mai d. Js. fällig ge-
wesene erste Rate Staats-, Gemeinde- u. Grund-
steuer zu entrichten.

Die mit der Zahlung noch im Rückstande be-
findlichen Steuerpflichtigen werden an die sofortige
Einzahlung mit dem Bemerken erinnert, daß am
25. Juni d. Js. mit der Mahnung begonnen wird.

Im Interesse der Zahlungspflichtigen liegt es,
mit der Zahlung nicht bis zu den letzten Tagen zu

warten, da alsdann wegen zu starken Andranges
eine schnelle und glatte Abfertigung unmöglich ist.

Dobheim, den 13. Juni 1914.

Der Gemeinde-Rechner: Borde.

Bekanntmachung.

Die Dienststunden der sämtlichen Büros des
Bürgermeisteramtes für den Verkehr mit dem Pub-
likum werden wie folgt festgesetzt:

an allen Wochentagen vormittags von 9—1
Uhr, außerdem Donnerstag nachmittags von
4—7 Uhr.

Belangt wiederholt zur Kenntnis.

Sporthorst, Bürgermeister.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der Kaiser in Hamburg.

* Hamburg, 22. Juni. Kurz vor 10 Uhr
traf der Kaiser mit Gefolge im Automobil bei
Hagenbeds Tierpark in Stellingen ein, wo er einen
Rundgang durch den Tierpark antat. Um 3.15
Uhr ist der Kaiser an Bord der Hohenzollern nach
Brunsbüttel abgefahren, wo der Kaiser um 6 Uhr
landete und die im Binnenhafen liegende neue Yacht
„Meteor“ und die Hafenanlagen besichtigte.

Ausland.

Die Wirren auf der Balkan-Halbinsel.

Nach ein Einigungsversuch.

* Durazzo, 22. Juni. Die Regierung hat,
obgleich die Frist abgelaufen ist, zwei Parlamen-
tare zu den Aufständischen geschickt, um den gefor-
derten dreitägigen Waffenstillstand abzuschließen, da-
mit eine Zusammenkunft beider Parteien verab-
redet werden könne. Sie findet am 23. Juni an
der Brücke über der Lagune statt. — Es verlautet,
die Aufständischen sollen bereit sein, Frieden zu
schließen; sie verlangen jedoch Befreiung der Waffen
und volle Amnestie und verweigern die Stellung
von Geiseln. An diesem Standpunkt dürfte ein
etwaiger Versöhnungsversuch abermals scheitern.
Die allgemeine Lage ist noch sehr ungeklärt.

Die Entsch-Abteilungen.

* Durazzo, 22. Juni. Nach einer dem hollän-
dischen Kommando überbrachten Meldung befanden
sich vorgestern Abend die vom Süden vordringen-
den Truppenabteilungen, insgesamt 1000 Mann, bei
Korabunar und Lushina in einem heftigen Kampfe
mit etwa 600 Aufständischen, welche die dortigen
Anhöhen besetzt hielten. Die Regierungstruppen
wurden zurückgeworfen und gegen Fieri am Semeni-
flusse zurückgedrängt, wo sie gegenwärtig stehen.

Neue Kämpfe.

* Balona, 22. Juni. Gestern wurde bei
dem Dorfe Carbonara und in der Umgebung von
Sustina bis zur Abenddämmerung gekämpft. Es
wird geglaubt, daß der Kampf heute wieder be-
ginnt. Elbasan ist von den Aufständischen einge-
schlossen. Bei Replen, nahe der griechischen Grenze,
haben Epiroten und Albaner Gewehrschüsse ge-
wechselt.

Aus Portugal.

* Valencia, 22. Juni. Gestern Abend ta-
es zwischen Konservativen und Radikalen zu Zu-
sammenstößen, bei denen sieben Revolverkugeln
abgefeuert wurden. Zwei Anhänger der Konser-
vativen wurden schwer, ein unbeteiligter Spazier-
gänger leicht verletzt. Die Polizei zerstreute schließlich
die Manifestanten.

Aus Tripolitanien.

* Basra, 22. Juni. (Reuter.) Die Araber
von Bebeit rückten am letzten Montag gegen Basra
vor, wurden aber zurückgetrieben. Am Dienstag
sandte der Wali Truppen aus, die Bebeit mit einem
Verlust von einem oder zwei Mann einnahmen.

Kämpfe in Marokko.

* Udschda, 22. Juni. Auf dem Rückmarsch
von Taza in das Lager bei Beni Megara wurde
die Kolonne Baumgarten am linken Ufer des Inauen
heftig angegriffen. Der Angriff wurde zurückge-
schlagen. Die Franzosen verloren einen Hauptmann
und vier Mann; zwei Offiziere und zwanzig Mann
wurden verwundet. — Diese Kämpfe fanden auf
dem in das Tal Inauen führenden Tuchar-Paß
statt. Die Franzosen wurden auch diesmal von
Riataleuten angegriffen, die erst nach mehrstündigem
Kampfe zurückgeschlagen werden konnten. Die Marok-
kaner erlitten sehr beträchtliche Verluste.

Gewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreiberhosen.

18) Nachdruck verboten.

Der Bursche hatte sich zu ihren Füßen nieder-
geworfen und flüsterte ihr zu, er habe sie kommen sehen
und flehe sie an, ihm zu helfen. Die Gismonda sei
seine Geliebte, seine Braut gewesen, sie habe in Sorrent
getanzt, um Geld zu verdienen, wo dann ein vornehmer
Herr ihr vorgeredet, man würdige sie dort nicht, er habe
sie unzufrieden gemacht und dann — sei sie weg-
gegangen.

„Mit ihm?“ fragte die Marchesa dazwischen.

„Des Burschen weiße Zähne knirschten, seine schwarzen
Augen glühten. Er wußte es nicht genau, glaubte es
aber. Er sei ihrer Spur bis hierher gefolgt.“

„Und was willst Du tun, armer Mensch, wenn
Du sie findest?“ Die Marchesa wußte die Antwort
im Voraus.

„Mich rächen!“ Sie erschau nun doch vor seinem
wilden Blick. „Mich rächen an ihm.“

„Und sie?“

„Er hat sie verlockt und — ich liebe sie,“ sagte er
düster.

„War der vornehme Herr jung?“

„Alt, nicht jung.“

„Sein Name?“ fragte sie hastig, aber sie kannte
den Namen schon, den er ihr nannte. Ein harter Zug
trat in ihr Gesicht. „Er ist auf Reisen, hat sie wohl
bei sich.“

„So folge ich ihm bis ans Ende der Welt.“

„Das geht nicht so leicht wie Du denkst. Kommst

Du an, reist er weg. Und hast Du so viel Geld?
Reisen ist teuer und Du müßtest schnell reisen.“

Er dachte nach. „Ezzellenza, wenn ich nur ein-
mal im Schloß mit eigenen Augen nachsehen dürfte,
ob sie da ist. Finde ich sie, so geht sie mit mir, ich
weiß es.“

Die Marchesa schüttelte den Kopf. Sie durfte ihm
die Pforten des Hauses nicht öffnen, er konnte doch ein
Betrüger sein, andere Zwecke verfolgen.

Er las den Gedanken in ihren Augen. „Ezzellenza,
sagte er mit demütiger Bitte, keinen Schritt will ich
allein tun, wie ein Hund hinter Euch hergehen, jedem
Eurer Blicke folgen, nichts sagen, kein Wort, das Ihr
nicht wollt, aber erbarmt Euch meiner. Gebt mir nur
die Möglichkeit zu sehen, ob sie da ist!“

Die Marchesa schloß sich durch seine Leidenschaft,
seine Verzweiflung gerührt.

„Bist Du allein?“ fragte sie, schon halb gewonnen.

Ein stolzer Blick traf sie aus seinen dunklen Augen.
„Denk die Ezzellenza, es wäre eine Freude für mich,
der Gismonda Verschwinden andern zu erzählen.“

Sie glaubte ihm; auch war sie ja mit wenigen
Schritten wieder im Park, wo Gabrieli noch auf sie
wartete. Zu befürchten hatte sie nichts und wäre es
der Fall, sie hätte es darauf gewagt. Sie hatte di
Boyn nie für einen Heiligen gehalten, hatte er aber
dies Mädchen hier verborgen — hier, wo sie zum Be-
such war.

„Wie heißt Du und von wo kommst Du?“ fragte
sie den Burschen.

„Ich heiße Lippone, Ezzellenza, bin aus Bettica
bei Amalfi.“

„Gut; also bleibe in meiner Nähe, Lippone, Du

kanntest zu meiner Dienerschaft gehören. Komm!“ Sie
erhob sich, schritt dem Park wieder zu und verschleierte
sich mit scharfem Blick von des Burschen Alleinsein.
Sein Vertrauen bestach sie, zweifellos auch die geheime
Hoffnung, die scheinheilige Maske di Boyns zu lüften,
durch Lippones Hilfe. Kurz vor dem Parktore warf
sie ihm ihren Schal zu, den sie um die Schultern ge-
legt hatte. „Da, trage das!“

Lippone begriff, sie wollte seinen Eintritt ermög-
lichen.

Gabrieli stand noch am Parktore. Auf seinen
fragenden Blick bezeichnete sie Lippone als einen jungen
Diener ihres Hausstandes, den sie am Strande gesehen
und gerufen habe, um nicht ganz allein zu sein.
Gabrieli konnte doch wohl recht haben.

Gabrieli ward dunkelrot, sein unbedeutendes Gesicht
erhielt einen Ausdruck von Zorn und Aerger, der es
aufs Vorteilhafteste veränderte. „Sie trauen uns
also nicht.“

Er hatte der Marchesa noch nie so gefallen wie
jetzt und recht hatte er ja in der Tat, sie traute
wenigstens dem Herzoge nicht. Ihre Worte beruhigten
ihn aber, wenn er auch weiter nichts zu sagen wagte
und sich bald unter einem Vorwande empfahl. Er bat
nur um die Erlaubnis, die Marchesa um sieben Uhr
zum Diner abzuholen und ließ sie dann allein. Auf
der obersten Terrasse sah ihre Gesellschaftsdame, bereit
zu gehen oder zu bleiben. Die Marchesa entließ sie
und machte Lippone ein Zeichen, ihr selbst zu folgen.

Das Landhaus, ein mächtiger Mittelbau mit zwei
Seitenflügeln, hatte in dem einen Seitenflügel alle
Wirtschaftsräume vereinigt. Die Marchesa wußte einen
passenden Vorwand zu finden, um Lippone einen Blick

Die mexikanischen Wirren.

* Saltillo, 22. Juni. Der Angriff auf Jacatecas ist unter dem direkten Oberbefehl Villas wieder aufgenommen worden. Die Bundesstruppen sollen sich im Nachteil befinden.

Sofales.

Dogheim, 23. Juni.

—* Vom vorjährigen Gewerbefest. Die endgültige Abrechnung über die voriges Jahr hier gelegentlich der Tagung der Rassauiischen Gewerbetreibenden stattgefundenen Ausstellung ergab: Einnahme 2899.35 M., Ausgabe 1842.— M., mithin einen Ueberschuß von 1057.35 M. — Nachdem seitens der Rechnungs-Prüfungskommission die Erklärung abgegeben worden war, daß Kasse und Belege sich in Ordnung befinden, erfolgte die Entlastung des Festassessors, Herrn Architekten Willy Klee. — Der Ueberschuß wird wie folgt Verwendung finden: 1000 M. sind als fester Fonds auf ein Sparkassenbuch angelegt; die restlichen 57.35 M. wurden der Kasse des „Gewerbevereins“ überwiesen. — Damit findet ein Unternehmen seinen Abschluß, das einen ehrenvollen Platz in der Geschichte Dogheims beanspruchen darf.

—* Fliegerlandung. Heute früh nach 5 Uhr manövrierten einige Flugzeuge in der Nähe unseres Ortes. Etwa um 1/6 Uhr ging eins davon, ein Doppeldecker, auf dem oberen Exerzierplatz hieselbst nieder, um sich nach etwa 15 Minuten wieder zu erheben. Letzteres Flugzeug führte noch einige Rundflüge in der Umgebung aus. Es war mit zwei Offizieren bemannt.

—* Trauriges Ende. Am Sonntag früh fanden Feldspaziergänger einen 19jährigen Maurer, Sohn achtbarer Eltern von hier, im Distrikt „Himmelserde“, im Kirchensfeld, an einem Obstbaume inmitten eines Kornfeldes erhängt vor. Man benachrichtigte Polizei und Eltern und schaffte dann die Leiche in einem Sarge ins Leichenhaus. Bei dem Unglücklichen wurde noch die Samstagelöhnung in einer Düte vorgefunden. Der Grund zu diesem bedauerlichen Selbstmord dürfte wohl schwerlich einwandfrei zu ermitteln sein, obwohl die Tatsache dafür zu sprechen scheint, daß Liebeskummer mit dabei im Spiele war. Der junge Mann war bei der Hauptmusterung zur Gardeinfanterie ausgemustert worden.

—* Von der Heuernte. „Fängt man im „Untern Grunde“ mit Mähen an, so fängt es an zu rechnen“; mit dieser schon seit Jahren, mit wenig Ausnahmen, beobachteten wässerischen Erscheinung scheint man auch in diesem Jahre rechnen zu müssen, obwohl die diesmalige Ernte später, wie man es seither gewohnt war, statfindet. Nun, soweit sich bis jetzt der Ausfall des Heues beurteilen läßt, so darf man mit der Durchschnitts-Qualität und -Quantität zufrieden sein, wenn auch keine Vollernte zu verzeichnen ist. Aber besseres Wetter ist dringend für eine gute Qualitätsernte erforderlich.

—* Familienabend. Der vom „Quartettverein“ am verflossenen Sonntag auf der „Wilhelms Höhe“ arrangierte Familienabend erfreute sich eines sehr lebhaften Zuspruchs. Der Verein brachte verschiedene Liedervorträge wirkungsvoll zu Gehör, desgleichen der Gesangsverein „Arion“, die lebhaften Beifall ernteten. Sämtliche Teilnehmer verließen vollauf befriedigt die Vergnügungsstätte.

—* Eicher Korb. Das Unternehmen des Restaurants „Zum Adler“ wurde leider in seinem ersten Teil durch einen Gewitterregen gestört, da-

gegen sich der Besuch, hauptsächlich des Abends, nichts zu wünschen übrig. Auch das arrangierte Preisfesten erfreute sich eines lebhaften Zuspruchs.

—* Ratsportliches. Der nächste Samstag und Sonntag steht bei uns im Zeichen des Radsportes. Der „Radlerklub 1902“ veranstaltet gelegentlich seines 10jährigen Bannerjubiläums einen Preis- und Blumenforlo und Preisreigenfahren. Nach den Festvorbereitungen zu schließen, verspricht der Verlauf ein schöner zu werden. Bekanntlich ist ein Ehrenausschuß mit unserem Herrn Landrat an der Spitze gebildet worden. 9 größere auswärtige Radsportvereine haben ihre Beteiligung bis jetzt bestimmt zugesagt; auch die hiesigen Vereine werden am Samstag beim Kommerz und Sonntags am Festzug und beim Volksfest in der Turnhalle mitwirken. Mit dem Ausichmücken des Festplatzes und Aufstellung zweier Ehrenportons usw. hat man bereits begonnen. Nun fehlt das richtige Festwetter noch dazu, sowie, daß die Einwohnerschaft durch Schmückung der Häuser den fremden Festgästen einen freundlichen Willkommengruß entbietet.

—* Kass. Gewerbeverein. Gestern und vorgestern tagte in Oberlahnstein der Gewerbeverein für Nassau. Der Jahresbericht befaßt zunächst den starken Rückgang der Mitglieder, nämlich um 350; sie beträgt in den 144 angeschlossenen Vereinen jetzt 10 755. Das Hauptinteresse in den letzten Jahren galt der Errichtung einer Gewerbeförderung. Bisher wendete der Verein bei einem Staatszuschuß von 12 000 M. jährlich 43 370 M. hierfür auf, jetzt sollen die laufenden Ausgaben auf 66 000 M. erhöht werden, 32 500 M. bringt der Verein auf, die vom Staat erbetenen 24 000 M. stehen noch aus. — Eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltete der Verein zur Bekämpfung der Schwindelbetrüger. — Der Voranschlag schließt mit einem Fehlbetrag von 5715.— M. ab, der besonders durch das wöchentliche Erscheinen des Vereinsorgans verursacht wurde. Die Deckung des Defizits soll durch Erhebung einer einmaligen Zustellungsgebühr von 25 Pfg. pro Mitglied erfolgen. — Für die geplante Errichtung einer Krankenkasse wurde eine Kommission gewählt. — Montabaur erhielt als Ort für die nächstjährige Tagung die meisten Stimmen. Schierstein soll im darauffolgenden Jahr berücksichtigt werden. — Der Vokalgewerbeverein Dogheim hat einen Antrag eingebracht, wonach der Zentralvorstand an den maßgebenden Stellen dahin vorstellig werden soll, daß die unhaltbar gewordenen Verhältnisse am Bahnübergang der Wiesbadenerstraße und die damit verbundenen Verkehrsstörungen baldigst beseitigt werden. Die Verammlung spricht sich für den Antrag aus. — Eine Fahrt zur Kölner Werkbundausstellung beschloß die Tagung.

—* Der längste Tag des Jahres ist nun auch vorüber. Es will uns garnicht in den Kopf, daß es mit der Länge der Sommerabende nun schon wieder bergab gehen soll, gerade jetzt, wo der richtige Sommer erst anfängt. Aber leider ist dem so, und wenn man auch in den ersten drei Wochen nichts davon zu verspüren meint, in der vierten kommt man doch ganz plötzlich zu dem Bewußtsein, daß es eigentlich schon viel zu früh dunkel wird. — Und wie das Jahr mit dem längsten Tage seinen Höhepunkt erreicht hat, so ist auch die Natur draußen auf der Höhe ihrer Entwicklung angelangt. Voller, tiefer und lastiger kann das Grün der Bäume, bunter und dichter der Blumenteppich der Wiesen nicht mehr werden. Ein paar Wochen noch wird sich alles dies auf der jetzigen Höhe halten. Dann beginnt ganz leise und langsam das allmähliche

Absterben, das uns zum ersten Male zu Bewußtsein kommt, wenn das Auge das erste gelbe Stoppelstiel erblickt. —

—* Johannistag. „Vor Johanni bitt' um Regen, nachher kommt er ungelegen“ sagt eine alte Bauernregel, die damit kennzeichnet, welche Bedeutung der Johannistag für die Landwirtschaft hat. Denn nach diesem Termin beginnt nach und nach die Vorbereitung für die Ernte. Und während der dann einsetzenden Periode härtester, schwerster und unablässiger Arbeit ist naturgemäß eine regnerische Witterung nicht nur störend und lästig bei der Arbeit, sondern auch gefährlich für das Erntergebnis. Hoffen wir deshalb, daß es dem Landmann in diesem Jahre nach Wunsch gehen und der Rest des Sommers trocken und warm verlaufen möge.

—* Volksgebräuche am Johannistag. Das am 24. Juni zur Erinnerung an den Geburtstag Johannis des Täufers gefeierte Johannistfest hat, zugleich als altheidnisches Fest der Sonnenwenden im Volksgebräuche noch heute allenthalben überlieferte Sitten in seinem Gefolge. So werden z. B. wohl noch in aller ländlichen Gegenden die Johannisfeuer angezündet — eine uralte, direkt an die Sonnenwendfeuer der alten Germanen anknüpfende Sitte. Nach der Sage unserer Vorfahren ging in der Johannisnacht der wilde Jäger mit seinen Raubgesellen um, er verfolgte die lebenspendende Sonne, und die Feuerzündete man an, um ihn zu erschrecken und zu vertreiben. Sonnenwendmann nennt man ihn deshalb noch heute in Süddeutschland und Oesterreich; und manch' alter Vorbewohner weiß abends in halb-dämmeriger Laube noch allerhand grausige Geschichten von ihm zu erzählen. —

—* Stachelbeeren und Johannisbeeren sind im Obstgarten jetzt den Früchtlischen in der Reife gefolgt und die etwas später reisende Sauerkirsche rötet sich auch bereits. Für unsere Kinder kann jetzt das Obst nicht oft genug auf den Tisch gebracht werden. Fleischnahrung soll man, wenn möglich, ganz zurückstellen, sie macht träge und schwerfällig in diesen heißen Tagen, während Obst erfrischt und erquickt und dem ganzen Körper Leichtigkeit und Beweglichkeit gibt. Wer in diesen Tagen den Kindern ausgiebig Gelegenheit zum Herumtummeln in frischer Luft gibt und dabei zugleich für tüchtige Ernährung mit Obst sorgt, wird den ganzen Winter über lustige und lebhaftere Kinder haben.

—* Unglückliche Verhältnisse haben den aus Wiesbaden stammenden und in Frankfurt wohnenden Konditor Karl Hahn in den Tod getrieben. Die Frau des Hahn liegt im Wiesbadener Krankenhaus, in seiner Wohnung sollte am Samstag eine Pfändung vollzogen werden. Das ließ sich der Mann so sehr zu Herzen gehen, daß er sich erschoss.

—* Vierstadt, 22. Juni. Der Männergesangsverein „Frohman“ beteiligte sich am gestrigen Sonntag am Gesangswettstreit zu Ostheim bei Hanau. Der Verein erzielte einen sehr schönen Erfolg. Im Klassenfingen erhielt er den 2. Preis mit 261 Punkten. Weiter fiel ihm der Ehrenpreis mit 123 Punkten und der höchste Ehrenpreis mit 121 Punkten zu. Für die beste Gesamtleistung (höchste Gesamtpunktzahl) erhielt der Dirigent des Vereins, Robert Herber, den ersten Dirigentenpreis.

—* Aus dem Rheingau, 21. Juni. Auf fürchterliche Weise ums Leben gekommen ist in Niedrich das 9jährige Töchterchen des Wingers Falkenstein. Das Kind wollte in Abwesenheit der

in die Räume zu gestatten, wo er die zahlreiche Dienerschaft versammelt fand. Gismonda war nicht darunter. Die Marchesa hatte es nicht anders erwartet. War das Mädchen im Schlosse, so keinesfalls als eine Dienerin.

„Er hat sie bei sich“, stammelte Lippone bleich vor Enttäuschung und Erregung.

„Gib sie auf Lippone, ein unwilliges Herz kann keine Freude bringen, nur Liebe allein“ — die Marchesa stockte, sie traf sich selbst damit. Schon der entfernteste Gedanke, sich aus Ehrgeiz mit Gabrieli zu verbinden, schien ihr jetzt eine Schmach. Sie stand sich selbst zu hoch dazu. Eine Verbindung mit dem Sohne des Mannes, den sie in der Tiefe ihrer Seele gern einer Schuld an Estellas Tod überführt hätte — sie schauerte zusammen. Und doch war ihr Verdacht auf nichts begründet; sie hätte sich hier davon überzeugen müssen. Und dennoch — sagte ihr der Verstand, sie habe kein Recht zu Gedanken, die einer der entsetzlichsten Anklagen gleich kamen, so wollte sich ihr Gefühl dadurch nicht beruhigen lassen. Sie empfand es jetzt deutlicher als je zuvor. Doch diese gewöhnliche kleine Intrigue mit einem hübschen Bauernmädchen schadete dem Herzoge von Leonforte nicht in den Augen der Welt, die die Marchesa kannte die Welt, ihre Welt zu genau. „Gib sie auf, Lippone, ich will Dich in meinen Dienst nehmen“, wiederholte sie.

„Hier bleiben?“ fragte er überlegend. „Nein, ich lebe in Rom und gehe sehr bald zurück. So bald wie irgend tunlich.“ Der Marchesa Widerwille gegen Vater und Sohn di Boyn ließ ihr einen längeren Aufenthalt hier als eine Qual erscheinen. Mit Ekel erfüllte sie der Gedanke, Gabrieli könne ihr

Hierin als Ermittlung seiner Werbung auffassen. Ihre schnelle Abreise sollte ihn eines andern belehren.

Sie hatte die Halle des Mittelbaues durchschritten und einen großen, schönen Saal betreten. Lippone, den sie vergessen hatte, ging immer hinter ihr. Der Raum lag nach Osten, die Jalousien waren nicht mehr gegen die Sonne zugezogen und das heile Tageslicht fiel auf ein großes Oelbild in der Mitte der Hauptwand. In einem einfachen, breiten Goldrahmen hob es sich fast blendend von der roten Sammettapete ab. Ein selten schönes Bild, auch ohne die augenblicklich sehr günstige Beleuchtung und den dunklen Untergrund hätte es überall Aufsehen erregen müssen. Auf einem Gartenstuhle saß eine junge Dame in weißer Seide gekleidet, nur mit einigen Granatblüthen geschmückt. Goldblondes Haar hing in langen Flößen nach vorn über die Schultern herab und kränzelte sich um die weiße Stirn. Dunkle Brauen wölbten sich über dunkelgrauen, glänzenden Augen, eine feine gerade Nase und ein reizender Mund mit vollendet schönem Kinn bildeten ein entzückendes Antlitz. Aber am schönsten war der Ausdruck von Güte und Liebreiz, der den Beschauer sofort fesselte. Mit einem schwerwichtigen Seufzer blieb die Marchesa stehen. Ein Geräusch ließ sie zurückblicken. Lippone war in die Knie gesunken und starrte auf das Bild, mit weißen Lippen und gepreßtem Atem. Er hob die Hand. „Exzellenza, wer ist das?“

„Meine liebste Freundin“, sagte die Marchesa leise, „die frühere Herrin dieses Schlosses, Gräfin Estella.“ „Ach, sie starb so jung, erst vor kurzem.“ Die Schönheit des Bildes überwältigte ihn offenbar, wie es bei Naturmenschen häufig vorkommt.

„Wann, Excellenza, wann, wann?“ Lippones Augen hingen noch an dem Bilde.

„Im Februar — doch komm!“ Die Marchesa nahm sich zusammen. Welche unangebrachte Vertraulichkeit mit einem ganz fremden Menschen! Aber er hatte ihre Teilnahme geweckt, seine Geschichte wie seine Begeisterung für Estellas Schönheit bestachen sie.

Die Marchesa fand Lippone mehr als einmal in der Türe des Salons, verzückt auf das Bild schauend, während der zwei Tage, die sie hier noch blieb.

(Fortsetzung folgt)

Humoristika.

— Beweis. Landesfürst: „Also die Bevölkerung hat Freude über mein Eintreffen?“ — „Oh, . . . schon seit früh ist alles bezech!“

— Vorsichtig. Fremder: „Warum hat denn der Bauer dort mitten im Sommer Ohrenschützer an?“ — Einheimischer: „Ja, wissen S', der kennt seinen Bader!“

— Ganz einfach. Kellner: „Dieses Ei ist dem Herrn noch nicht weich genug!“ — Wirt (wütend): „Gut, dann bringen Sie ihm ein ungelegtes!“

— Na also! „Was! Dein Bräutigam ist Lehrer? Ich dachte, du wolltest höher hinaus?“ — „Ja, er ist auch Lehrer an der höheren Töchter Schule!“

den jüngeren Geschwistern auf dem Spiritus-
apparat etwas Essen wärmen, wobei der Koch-
apparat auf die Erde fiel und die Kleider des Mäd-
chens in Brand setzte. Bis Hilfe zur Stelle war,
hatte es bereits so schwere Brandwunden erlitten,
daß es nach einiger Zeit starb.

Abonnements-Einladung.

Jetzt, vor Beginn des neuen Quartals, ist es
die richtige Zeit für alle jene, die z. Bt. noch nicht
andere Leser sind, ein Abonnement auf die „Doh-
heimer Zeitung“ für ein Probequartal aufzugeben.
Als reines Lokalblatt, das sich als erste Aufgabe
eine weitgehende Würdigung der Lebensinteressen
unserer engeren Heimat gesetzt hat, ist die „Doh-
heimer Zeitung“ die einzig geeignete Zeitung für
jeden, der neben dem wissenschaftlichen aus dem
Reiche und über dessen Grenzen hinaus auch die
kommunalpolitischen Fragen und sonstigen Ange-
legenheiten seiner heimatischen Scholle nicht ver-
nachlässigen will. Sachlich, ohne Sensationshasche-
rei, berichtet die „Dohheimer Zeitung“ über die
Weltereignisse draußen mit derselben Gründlichkeit
wie die Großstadt-Pressen, wenn sie auch deren Effek-
tjagerei nicht mitmacht. Dafür pflegt sie jedoch mit
besonderer Liebe jenes Gebiet, das die Großstadt-
Presse als für ihre Leser unwesentlich, mit einigen
Worten abtut, nämlich die Verhältnisse des platten
Landes, insbesondere der engeren Heimat. Auf
diesem letzten Gebiete ist das Lokalblatt stets das
am besten unterrichtete, weil es direkt auf dem
Boden der Ereignisse steht. Und da gerade eine
genaue Kenntnis und Verfolgung der lokalen Ver-
hältnisse für den heutigen Lebenskampf ein Haupt-
erfordernis für jedermann ist, sollte niemand es
verschmähen, wenigstens ein Probequartal als Abonnent
unseres Blattes zu absolvieren. Wir sind über-
zeugt, daß ihm die „Dohheimer Zeitung“ in diesen
drei Monaten zu einem lieben Hausgenossen wer-
den wird, den er ungern wieder missen möchte.

Neues aus aller Welt.

— St. Goarshausen, 22. Juni. Das den
Verkehr zwischen St. Goarshausen und der Loreley
vermittelnde Motorboot wurde gestern Nachmittag
in dem Augenblicke, als es an dem Landungssteg
in St. Goarshausen anlegen wollte, von einem zu
Berg kommenden Schraubenschleppdampfer über-
rannet und umgeworfen. Von den sechs Insassen
des Bootes wurden der Bootsführer, ein Herr und
drei Damen gerettet, während ein Frä. Kraus aus
Moskau in den Fluten des Rheins verschwand.

— Frankfurt, 22. Juni. Ein schwerer Auto-
mobilunfall ereignete sich heute Mittag gegen 1 1/2
Uhr auf der Mörfelder-Landstraße zwischen der Geh-
steige und dem Oberforsthaus. Ein mit vier Per-
sonen besetztes Auto aus Großgerau kam ins Rut-
schen und schlug an eine Telegraphenstange an.
Das rechte Vorderrad geriet in den Chauffeurgraben,
worauf sich der Wagen überschlug. Sämtliche In-
sassen wurden herausgeschleudert. Ein Herr und
zwei Damen sind schwer, die dritte Dame leichter
verletzt. Alle kamen in das Städtische Kranken-
haus. Wie verlautet, handelt es sich um das Auto-
mobil des Zuckerfabrikanten Pilsard aus Großgerau.

— Worms, 20. Juni. Heute nachmittag 4
Uhr fiel das siebenjährige Töchterchen des Fabrik-
arbeiters Dehlschlager von hier in den Rhein und
ertrank. Der sofort benachrichtigte Vater geriet in
eine heftige Verzweiflung, daß er von der Brücke
aus in den Rhein sprang und ebenfalls seinen
Tod fand.

— Syracuse (New York), 22. Juni. Gestern
abend kenterte auf dem Oswego Kanal ein Motorboot.
Zwölf Personen, zumeist Frauen und Kinder ertranken.

— Chicago, 22. Juni. Der Löwenbändiger
eines Zirkus wurde, als er den Löwenzwinger
betreten hatte, von einem Löwen angefallen, getötet
und zum größten Teil aufgefressen; es gelang nur
mit großer Schwierigkeit, die Leiche zu bergen. Ein
zweiter Löwe entwich und lief durch die Straßen.

Familiendrama.

— Lobenstein (Reuß), 22. Juni. Im be-
nachbarten Rittersdorf schlug die 50jährige Guts-
besitzerin Lipfert ihrem Gemann im Bett mit
der Axt die Hirnschale ein und begab sich zu der
auf der Bodenlammer schlafenden 16jährigen Tochter
und schlug dieser ebenfalls mit der Axt den Schädel
ein. Beide waren sofort tot. Die Frau erhängte
sich sodann auf dem Trockenboden.

Unwetter.

— Frankenberg, 22. Juni. Ueber der
hiesigen Gegend zog sich gestern wiederum ein Ge-
witter zusammen, wobei der Blitz mehrmals ein-
schlug. Ein Haus ist abgebrannt, während in Fron-
hausen die Kirche beschädigt wurde.

— Bad Dürkheim, 21. Juni. Die östlich
von der Haardt gelegene Ebene wurde heute vor-
mittag 11 Uhr von einem katastrophalen Unwetter
heimgesucht. Die Staatsstraße Bad Dürkheim-

Mannheim stand teilweise völlig unter Wasser. Der
Schaden an den Weinbergen und Obstkulturen ist
sehr groß.

— Friedberg, 22. Juni. Gestern entlud
sich über Friedberg und Umgegend ein schweres Ge-
witter. Der Hagelschlag, von dem das Gewitter
begleitet war, verursachte in Gärten und Feldern
großen Schaden. In Bad Nauheim schlug der Blitz
in viele Bäume des Parks sowie in das Teich-
und Kurhaus ein, jedoch ohne zu zünden.

— Konstanz, 22. Juni. Heute Nachmittag
tobte im ganzen Bodenseegebiet ein heftiger Orkan,
der in den Gärten und sonstigen Anlagen großen
Schaden anrichtete. Auf dem Bodensee zwischen
Langenargen und Romanshorn wurde eine Fischer-
flottille vom Unwetter überfallen, die dem Felsen-
lang oblag. Eine Anzahl Boote kenterte und die
Fischer fielen ins Wasser. Vier Fischer aus Stood
und Egg bei Konstanz sind ertrunken.

Gericthliches.

— M.-Stadbach, 22. Juni. Das Schwur-
gericht verurteilte den Metzgergesellen Hahn aus
Hülshaus zu lebenslanglichem Zuchthaus. Hahn
hatte in Gemeinschaft mit dem flüchtigen Schrift-
setzer Böllers nachts bei einem Einbruch in die
Wohnung des Kaplans Rindholz dessen Haushäl-
terin erdroffelt.

— Elberfeld, 22. Juni. Das Schwurgericht
verurteilte heute den 21jährigen Klingenharter Max
Schwarz aus Solingen wegen Raubmords und
schwerer Urkundenfälschung zum Tode, einem Jahr
Zuchthaus und Ehrverlust. Schwarz hat am 2.
April bei Solingen die in einem abgelegenen Hause
wohnende 40jährige Händlerin Emilie Kleindick hinter-
listig am Kaffeetisch überfallen, ihr mit einem
Messer den Hals bis auf die Wirbelsäule durch-
geschnitten und dann ein Sparschweinchen über 1200
M. geraubt. Das Geld hat er sodann auf einer
Reise verjubelt.

Offener Brief!

Wiesbaden, den 19. Juni 1914.

An die
verehrliche Schriftleitung der Dohheimer Zeitung
Dohheim.

Der ergebenst unterzeichnete Verfasser „Vom
Groß-Wiesbaden der Zukunft“ war beim Erscheinen
der No. 66 Ihrer Zeitung längere Zeit von hier
abwesend, weshalb er sich auf den Artikel unter
Lokales Dohheim 4. Juni a. c. zu seinem Bedauern
hiermit so sehr verspätet äußern muß.

Das in allen Kulturstaaten bekannte geflügelte
Wort unseres weitvoranschauenden Kaisers ist unter
einer aktuellen Bezugnahme auf den Rheinstrom
und dessen Hafen schließlich für Wiesbaden an-
wendbar, welches sich als ein ausschließliches Heil-
und Kurort — also ohne die Ansiedlung von
Großindustrien — nicht mehr vergrößern kann, denn
unsere lokale Zukunft liegt auf dem Wasser — des
Rheines.

Im Hinblick auf die Tatsache, daß dieser
mächtige Strom von Wiesbaden leider allzulange
fast ausschließlich nur als eine Wasserstraße für den
Reiseverkehr und Sport bewertet und benutzt wurde,
mußte der Autor doch rationellerweise zuerst den
Süden vom zukünftigen Groß-Wiesbaden behandeln.
Dies ist zunächst im ersten Teil unter „In und um
Wiesbaden“ Diebrich und Schierstein geschehen.

Die im Vorworte dieses Teiles angekündigten nach-
folgenden Teile seines nach den paritätischen Grund-
sätzen einer gemäßigten Bodenreform verfaßten
Gesamtwerkes „Vom Groß-Wiesbaden der Zukunft“
werden die berechtigten Hoffnungen und Wünsche
der übrigen sechs Vororte behandeln, deren Ein-
gemeindungen sich naturgemäß nur allmählich aber
in absehbarer Zeit verwirklichen können.

Daß hierbei Dohheim nicht als ein Stiefkind
behandelt werden wird, dessen Mosbacherthal an dem
Nordrande der Schiersteiner Gemarkungsgrenze des
gedachten Wiesbadener Großindustrialgebietes vom
Rheinthal hingleit, versteht sich von selbst.

An der Dohheimerstraße und in dem vorge-
nannten Tale, sowie an der Bahnlinie nach Diez
liegt natürlich sehr viel bestgeeignetes Baugelände
für Kleinindustrien, oder die selteneren Qualitäts-
industrien, welche sich die Wiesbadener Stadtver-
waltung vorerst noch wünscht.

Wie Sie richtig bemerkt haben, hat dem Verfasser
beim Entwurfe des Titelblattes für sein Werk die
hoffentlich erreichbare Einigkeit unter den sieben
Vororten, nicht zuletzt zwischen Wiesbaden und
Diebrich vorgeschwebt.

Dieser ideale Gedanke ist in dem die Wappen-
schilde umschließenden, die Vorortnamen tragenden
Bande allegorisch zum Ausdruck gebracht, ferner
nach dem Rheinstromlaufe als Mittelpunkt Wies-
baden zunächst mit Diebrich und Schierstein ver-
eint gedacht im Kranze der übrigen sechs Vororte
dargestellt.

Nach diesen Ausführungen kann es dem unter-
zeichneten Verfasser nicht anders als verführt er-

scheinen, daß Sie von einer Ausschaltung des dor-
tigen Fabrikgebietes sprechen. An diese hat der
Autor ebensowenig gedacht als an die einseitige
Interessengruppierung, oder gar an Gländespekula-
tion, die „nach Ihren gebräuchlichen Worten, kluge
Leute, der Öffentlichkeit unterbreiten werden“.

Bedarf es nach einem aufmerksamen Durch-
lesen des vom Verfasser nur in seinem Paritäts-
prinzip gemeinnützig geschriebenen Buches noch der
Versicherung, daß seine opferwillige Geistesarbeit
ausschließlich in der Liebe und dem Lokalpatriotis-
mus für unser schönes Wiesbaden gedeihen konnte.
— Der Residenz- und Weltkurstadt, deren große Zu-
kunft sich unter Gottes Beistand und einem all-
seitig guten selbstlosen Verwaltungswillen, arbeits-
und segensreich für unsere Mitbürger von Stadt
und Land und künftige Generationen entwickeln
möge.

Die Wucht reiner Kräfte gestaltet schon aus
ihnen selbst die Verwirklichung ausführbarer ge-
meinnütziger Anregungen für die das Wiesbadener
Tagblatt — das alte kleinstädtische Jagewort „Zu-
kunftsmusik“ vor Ihnen gebraucht hat.

Es dürfte übrigens einem jeden Unbefangenen
erklärlich sein, daß in unserer fortschrittlichen Zeit
zwischen einer Anregung und Ausführung „selbst
der großartigsten Ingenieurarbeiten“ in den meisten
Fällen kaum ein halbes Jahrzehnt liegt, und daß
weder eine städtische Kleinbahn unter 10 km Länge
noch eine 2 km lange Straßenanlage oder ein
Hafenumbau als ungewöhnliche Ingenieurbauten
gelten können.

Hochachtungsvoll
Maxim Fischer, Oberingenieur.

Wir haben vorstehenden Ausführungen ungekürzt
Aufnahme gewährt; wir sind die Letzten, die dem
Verfasser von „Groß-Wiesbaden der Zukunft“ seine
„opferwillige Geistesarbeit“ schmälern wollen, die
er nach seinen eigenen Ausführungen lediglich aus
Lokalpatriotismus für „sein schönes Wiesbaden“
geschrieben hat. Uns weiter damit zu befassen, halten
wir für überflüssig, denn wir halten an unserem
in Nr. 66 vertretenen Standpunkt fest. Wir raten
dem Einsender des „offenen Briefes“ nochmals, be-
vor er seine weiteren Denkschriften herausgibt, sich
doch noch etwas „eingehender“ mit dem Studium
der wirklichen Verhältnisse einzelner Vorortgemein-
den Wiesbadens zu beschäftigen und seinem ihm
am Herzen liegenden Groß-Wiesbaden mehr der
Wirklichkeit näher liegenden Eingemeindungsvorschläge
zu unterbreiten. Zweckverbände, die so nah am
Wasser liegen, können sehr leicht da hineinfallen;
deshalb ist „festes Land“ stets vorzuziehen und auf
solchem liegt die nächste und größte Vorort- und
Industriegemeinde Dohheim, umgeben von einer
prächtigen Natur, eigene Waldungen, ohne die
übrigen „Vorzüge“, mit dem Herzen Wiesbadens
durch eine für die Stadt sehr rentable elektrische
Straßenbahn verbunden. Sollte dem Herausgeber
von „Groß-Wiesbaden der Zukunft“ daran gelegen
sein, unsere örtlichen Verhältnisse näher kennen zu
lernen, und das „muß“ man doch schließlich, wenn
man objektiv urteilen will, so geben wir recht gerne
Auskunft, wo man sich einwandfreies Material ver-
schaffen kann und hiermit Schluß der Debatte.

Die Schriftleitung.

Vereinsnachrichten.

„Katholischer Kirchenchor“. Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr
Probe in der „Turnhalle“. Um vollzähliges und
pünktl. Erscheinen bittet.
D. B.

„Gesangverein Dohheim“. Nächsten Donnerstag
Abend 8 1/2 Uhr Gesangsprobe im Vereinslokal „Zum
Rheinert“, wozu sämtliche Sänger höflichst ein-
geladen sind.
Der Vorstand.

Quartett-Verein Dohheim. Donnerstag Abend
9 Uhr Gesangsprobe, im Vereinslokal „zur Eiche“
wozu um pünktl. Ersch. bittet.
Der Vorst.

„Radlerklub 1902“. Morgen Mittwoch Abend
9 Uhr Fahrstunde.
Der Fahrwart.

„Schützenklub 1912“. Heute Abend 9 Uhr Schieß-
stunde.
D. B.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach
in Dohheim.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu
Dohheim, Sammelplatz am Rathaus, am Mitt-
woch, den 24. Juni cr., vormittags 11 Uhr
folgende Gegenstände als:

1 Trumeau, 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Schreib-
tisch, 1 Spiegel, 1 Tisch, 3 Rohrstühle, 1
zweit. Kleiderschrank, 1 Nähmaschine, 1 Flur-
toilette, 1 Trinkhorn, 1 Spiegel, 4 kl. Schweine,
1 Rohrentorn u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert
werden.

Wiesbaden, den 23. Juni 1914.

Eifert, Gerichtsvollzieher,
Raiser-Friedrich-Ring 10.

Zwangs-Versteigerung.
Am 6. Juli d. J., vormittags 10^{1/2} Uhr wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, der in der Gemarkung Dohheim belegene Acker auf der Sandhaut, 13 ar 84 qm, 1600 Mk. wert, Eigentümer: Eheleute Schreinermeister Karl Friedrich Baum in Dohheim, zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 16. Juni 1914.
9 R. 62/14/5. Amtsgericht 9.



Radlerklub Dohheim 1902.

Anlässlich des am Samstag u. Sonntag, den 27. u. 28. Juni d. J. auf dem Festplatz in und bei der „Turnhalle“ stattfindenden

10 jährigen Banner-Jubiläum

verbunden mit Preis- und Blumenparade und Preisreisesfahrten gestatten wir uns höflichst, die geehrte Einwohnerschaft hierzu einzuladen.

Alles Nähere ist aus dem Fest-Programm zu erfahren. Gleichzeitig bitten wir Alle, zu Ehren der auswärtigen Festgäste die Häuser zu schmücken.

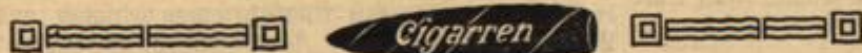
Der Fest-Ausschuss.

NB. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Einen Posten Futterkartoffel hat abzugeben

S. Marx II., Viebrich, Rathausstr. 2.

Telefon 147.



Kein Raucher

willte verkümmern, seine Zigarren nur im

Ph. Dembach'schen Laden

Römergasse 14

Römergasse 14

zu kaufen. Nur gut abgelagerte Qualitätsmarken.

Spare in teurer Zeit!

Bier & Henning's Seifenpulver

ist **billig** und doch **vorzüglich**

Bier & Henning, Seifenfabrik-Homburg a. H.

ein Pfund-Paket nur 20 Pfg.

Niederlagen: Friedr. Steinmetz, Römergasse 9; Adolf Wagner, Ober-gasse 21; Otto Beutler, Wiesbadenerstrasse.

Alle Drucksachen

Hofort in kürzester Zeit in sauberster Ausführung und zu billigen Preisen die

Druckerei der „Dohheimer Zeitung“

(Anteilblatt)

Druck und Verlag von Phil. Dembach, Römergasse 14.

Stereotypie- und Perforier-Anstalt.

Lieferung sämtl. Geschäftsbücher.

Adress-karten
Zirkulare
Prozesslisten
Fakturen
Rechnungen
Mit-teilungen
Quittungen
Briefbogen
Wechsel
Postkarten

Korrespondenz-Plakate
Statuten
Ein-ladungen
Mitglieds-karten
Tanzkarten
Pro-gramme
Lieder-Kreuz-schloffen.

Neu! Hansi-Feder! Neu!

Beste

Schul-Schreibfeder!



Unerreichte Haltbarkeit!

Schönes Schriftbild!

Fabrik-Niederlage nur im Schreibwaren-Geschäft von

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.

Zur Reparatur an Rolläden und Jalousien hält sich empfohlen.
August Kiefling,
Viebricherstraße 73.

Billige Seitenbretter
für Scheunentböden, sowie Zaunbretter u. Schallatten in allen Längen abzugeben bei

H. Carstens, Zimmermeister, Säge- u. Hobelwerk, Wiesbaden, Bahnstr. Auskunft erteilt: August Preuß, Dohheim, Adolfsstr. 7.

Für gutes Funktionieren Garantie!



Heberan sich!

Elektrische Taschenlampen

schon von 80 Pfg. an komplett, Er-satzbatterien von 40 Pfg. an empfiehlt

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Kaufe altes Eisen, altes Metall, Lumpen, Knochen, Papier, alle Sorten Flaschen, und zahle reelle Preise.

S. Mehler, Ludwigstr. 5.

Geschlossener Lagerschuppen und ein Mansardzimmer

zu verm. Rheinstr. 53.

Wiese in der Bachgasse und 1 Garten in der Reugasse zu ver-kaufen. Näh. in der Exped.

Spiegel, Bilderrahmen

bei Phil. Dembach.

Flechten

schwache und trockene Schuppenflechte, ekzemat. Ekzema, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Belaesungen, Belegeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig

wer bisher vergeblich hoffte

geholt zu werden, mache noch einen Versuch

mit der besten bewährten

„Rino-Salbe“

Bei v. schidl. Bestandtheil. Dose M. 1,15 u. 2,25

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

u. P. Schubert & Co., Weinböhle-Dresden.

Fälschungen weise man zurück. 9

Zusammens.: Vacha, Öl, Terpentin je 25 A

Birkent. 1,0, Eigelb 20,0, Salicyl. Bors. je 1,0

Zu haben in den Apotheken.

Empfehle:

Celluloid-Ballen von 5 u. 10,

Tennisballen von 25—75,

Springseile von 10 u. 25 Pfg.,

Glas-Möbel von 1—12 Pfg.,

Arbeitsel von 3—10 Pfg.,

Trinkbecher, vernickelt, 12 Pfg.,

Wandspiegel von 10—60 Pfg.,

Verzierte Nickel-Handspiegel

von 10—60 Pfg.,

Photographie-Rahmen in Metall

und Holz in Visit, Kabinett

und Prinzessformat,

Blumenseife 10 Pfg.

Reiszeuge von 1.50—7.— Mk.

Winkel von 10 Pfg. an.

Reisschienen von 45 Pfg. an.

Reisbretter, Wasserfarben, Farb-

stifte, Tusche, Blei- und Tinten-

stifte usw. in allen Preislagen.

Ph. Dembach.

Vermietungen.

Schöne Dachwohnung
zu vermieten. Dohlfstr. 3.

1. oder 2-Zimmerwohnung mit Küche im Dachstock zu vermieten. Näh. Wiesbadenerstr. 80, bei Keller.

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör zu vermieten. Obergasse 70.

2 Zimmer, 1 Kammer u. Küche Frontspitze zu vermieten. Feldstr. 3.

3-Zimmerwohnung nebst Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Obergasse 73 bei Ph. Martin.

Eine schöne Wohnung von 2 Zimmer und Küche zum 1. Juli zu vermieten. Näheres Rhein-strasse 40 Part.

Schiersteinerstraße 18 sind zwei schöne

2-Zimmerwohnungen

sowie eine schöne

Dachstockwohnung

nebst Zubehör zu vermieten. Näheres bei Ludw. Buchner, Schiersteinerstr. 20 II links.

2 Zimmer und Küche im Stod nebst Zubehör zu vermieten. Kirchgasse 6.

1 Zimmer mit Küche und allem Zubehör zu vermieten. Wiesbadenerstraße 47.

Römergasse 14 sind im Vorderhause im Dachstock

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres daselbst im Laden sowie Ober-gasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine 2-Zimmerwohnung mit Balkon

und Zubehör sowie eine

3-Zimmer-Frontspitzwohnung

zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

2 Zimmer und Küche im 1. Stod zu vermieten. Näheres bei Anton Dörmann, Schiersteinerstr. Nr. 21.

Reugasse 104 sind 2 Zimmer und Küche im Dachstock sofort zu vermieten. Näheres Schiersteinerstr. 13.

Schöne 3-Zimmerwohnung mit Zubehör im 1. Stod sofort zu ver-mieten. Näh. Luisenstr. 2 bei S. Schäfer.

Schöne 2—3-Zimmerwohnung zu vermieten. Rheinstr. 49 I.

Eine schöne Wohnung

von 3 eventuell auch 4 Zimmer sowie eine 2-Zimmerwohnung nebst Küche und Zubehör zu vermieten. Schönbergstr. 8.

Mühlgasse 8 (Tiefpart.)

Schuhmacherwerkstätte

monatlich Mk. 10.50.

Baroborsteher Weilmann (Nr. 61.)

Viebricherstr. 1 Ede Schiersteinerstraße

sind auf sofort

2 Zimmer und Küche

mit Zubehör zu vermieten. Näheres

Mühlgasse 3.

Wohnung

zu vermieten. Aug. Ott, Reugasse 33.

Dachwohnung von

2 Zimmer und Küche

mit Zubehör sofort zu vermieten.

Feldstraße 4.

Wohnung von

3 Zimmer und Küche

im Parterrestock und

1 größeres Zimmer und Küche

im 1. Stod sofort zu vermieten. Näheres

Obergasse 21.

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör im Abbruch Schönbergstr. 6, nahe Haltestelle der Elektr. ist im Winter-haus, Dachstock, auf sofort ausnahmsweise

billig zu vermieten. Näheres bei Adam

Schneider, Vorderhaus part. im Abbruch.

Wiesbadenerstr. 44 part. ist eine

2-Zimmerwohnung

mit Zubehör auf sofort zu vermieten.

Näh. daselbst bei Aug. Wagner.

Obergasse 34:

Schöne 2-Zimmerwohnungen

nebst Zubehör billig zu vermieten. Näheres

bei Hausverwalter Müller, daselbst.

Brunnenstraße 2 sind:

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör zu vermieten. Näh. daselbst.

Zigarrenspitzen, Zigarren-Gtnis

Phil. Dembach, Römerg. 14.